

Schulinternes Curriculum Philosophie 2012

Philosophie findet seit dem Jahr 2000 am LMG als Grundkurs von der 11. bis zur 13. Jahrgangsstufe statt, seit 2009 wegen der Umstellung von G9 auf G8 von der 10. bis zur 12. Jahrgangsstufe. Seit 2003 sind schriftliche und mündliche Abiturprüfungen mit großenteils überdurchschnittlichen Ergebnissen abgenommen worden. Zur Zeit unterrichten drei Lehrkräfte Philosophie: Christian Michelsen, StR; Dr.Barbara Richter, StR, Dr.Christoph Tournay, StR.

Das Curriculum befindet sich in Übereinstimmung mit den Vorgaben der „EPA Philosophie“ vom 16. 11. 2006 und denen des Rahmenplans „Philosophie“ des Landes Brandenburg aus dem Jahr 1993, der vom Autor dieses Curriculums mitverfaßt wurde. Dem Curriculum ist als Dokument der Beitrag aus der Broschüre „Lise – Meitner – Gymnasium Falkensee. Ziele und Standards. April 2000“ vorangestellt, in dem anlässlich der Einführung des regulären Philosophieunterrichts zum ersten Mal allgemeine Grundsätze für den Philosophieunterricht am LMG skizziert worden sind.

I. Aufgabe und Methoden

Philosophie kann als die Thematisierung dessen aufgefasst werden, was in allen anderen Lebensbereichen als selbstverständlich vorausgesetzt wird. Ihr Ausgangspunkt ist daher die Infragestellung vermeintlicher Gewissheiten, der Zweifel. Wenn Menschen sich mit grundlegenden Fragen des individuellen und gesellschaftlichen Lebens auseinandersetzen - und das tun in irgendeiner Form alle Menschen - , betreiben sie schon auf einer intuitiven Stufe Philosophie.

Aufgabe des Philosophieunterrichts ist es dann, diese naive Reflexionskompetenz, die jeder immer schon mitbringt, so weiter zu entwickeln, dass SchülerInnen zu einer möglichst selbstständigen Orientierung im Denken und Handeln auf der Grundlage rationaler Argumente gelangen. In seinem Vollzug ist der Philosophieunterricht die argumentative Überprüfung und Korrektur des „weltanschaulichen“ Vorwissens, das die SchülerInnen als Einzelne in sich tragen.

In diesem Sinn vermittelt Philosophieunterricht keine Lehre. Philosophieren ist eine Tätigkeit, die darin besteht, in der Form des argumentierenden Gesprächs die Begründung philosophischer Auffassungen, eigener wie fremder, zu untersuchen und zu beurteilen. Als kritische Denktätigkeit soll Philosophie also an die aus der Lebenswirklichkeit gebildeten Auffassungen der SchülerInnen anknüpfen. Überprüfung und Korrektur finden aber in der Auseinandersetzung mit exemplarischen Lehrstücken der klassischen und modernen Philosophen statt. Diese Positionen der Tradition sind zur Einübung in das Philosophieren und zur Anleitung zum selbstständigen Urteilen unerlässlich.

Methoden des Philosophieunterrichts sind daher im Wesentlichen zwei:

1. Textarbeit (Analyse, Rekonstruktion, Interpretation und Kritik)
2. Freie Diskussion (diskursives Argumentieren, sokratisches Gespräch)

Beide Methoden gehen häufig ineinander über. Für die vielfältigen Ergänzungsmöglichkeiten dieser beiden Grundmethoden gelten die differenzierten Darlegungen des Rahmenplans, S. 27 – 31, besonders die „Grundsätze“ S. 29 – 31, als Grundlage.

Grundsätzlich führen die SchülerInnen immer eine Problemreflexion durch, deren Bestandteile gemäß EPA die „Problemerkfassung“, die „Problembearbeitung“ und die „Problemverortung“ (früher: „Begreifen, Erörtern, Urteilen“, vgl. EPA, S.6) sind.

II. Kompetenzen

Philosophieren als kritische Denktätigkeit ist eine **Reflexionskompetenz** und besteht aus folgenden fachbezogenen, nicht scharf voneinander zu trennenden Kompetenzbereichen (vgl. EPA, S. 5, Rahmenplan Mecklenburg-Vorpommern, 2006):

1. Wahrnehmungs- und Deutungskompetenz:

Die SchülerInnen nehmen Phänomene der Lebenswelt wahr, erfassen philosophische Aspekte von Aussagen und Problemen in nicht-philosophischen Zusammenhängen und arbeiten Deutungsangebote und philosophische Aussagen heraus.

2. Argumentations- und Urteilskompetenz:

Die SchülerInnen analysieren Begriffe, rekonstruieren und prüfen Gedankengänge und Argumentationen, entwickeln eigene Argumentationen und setzen sich mit eigenen und fremden Positionen kritisch auseinander. Sie legen eigene Auffassungen begründet und folgerichtig dar.

3. Praktische Kompetenz:

Die SchülerInnen entwickeln Kriterien für die selbstständige Beurteilung von Werten, Normen und ethisch-moralischen Positionen. Sie reflektieren Bedingungen eines gelingenden Lebens und gewinnen Orientierung, Autonomie und Verantwortlichkeit im eigenen Denken, Urteilen und Handeln.

III. Inhalte

Der Rahmenplan „Philosophie“ des Landes Brandenburg ordnet die Grunddisziplinen der Philosophie als Reflexionsbereiche des Philosophieunterrichts am Leitfaden der vier Fragen Kants. Daraus ergibt sich, dass jedem Reflexionsbereich eine Fragedimension zugeordnet ist. Für die Einführungsphase (Jahrgangsstufe 10) ist die Fragedimension „Was ist der Mensch?“, also der anthropologische Reflexionsbereich festgelegt. Diese vierte Fragedimension enthält nach Kant die übrigen drei in sich, so dass für die Einführung eine selbst gewählte Gewichtung (vgl. Qualifikationsphase) möglich ist. In der Qualifikationsphase (Jahrgangsstufen 11 und 12) müssen in nichtfestgelegter Reihenfolge die übrigen drei Fragedimensionen behandelt werden.

Einführungsphase (Jahrgangsstufe 10): Was ist der Mensch?

1.Schulhalbjahr: Einführung in die Philosophie anhand ihrer Entstehung in Griechenland („Vom Mythos zum Logos“) und der Figur des Sokrates.

Optionen: Homer, Ilias 18, Schildbeschreibung; Hesiod, Theogonie (Auswahl); Ausgewählte Fragmente der Vorsokratiker oder der Sophisten;
Platon: Apologie, Kriton, Euthyphron, Laches, Lysis, Charmides oder ein anderer der sokratischen Frühdialoge: Protagoras (Auswahl), Ion, Gorgias (Auswahl).

2. Schulhalbjahr: Anthropologie

Optionen: Ausgewählte Texte aus Antike (z. B. Genesis 3, 2. Chorlied der Antigone), Neuzeit (z. B. Hobbes, Rousseau) und Moderne (z. B. Freud, Scheler, Gehlen, Löwith, K. Lorenz)
Mögliche Ganzschriften: M. Scheler, Die Stellung des Menschen im Kosmos; E. Fromm, Die Kunst des Liebens; A. Camus, Der Mythos des Sisyphos.

Qualifikationsphase (Jahrgangsstufen 11 und 12):

Die Reihenfolge der Reflexionsbereiche innerhalb der vier Semester ist nicht verbindlich. Mögliche Schwerpunkte und Autoren sind im Anhang: „Überblick über den Unterricht der Qualifikationsphase“, 2003 – 2012) festgehalten. Sie können innerhalb der verbindlichen Reflexionsbereiche variiert und individuell festgelegt werden.

Verbindlich sind die übrigen drei Fragedimensionen. Daraus ergibt sich, dass für zwei Semester Ethik und Erkenntnistheorie festgelegt sind, während der Fragedimension „Was darf ich hoffen?“ optionale Schwerpunktsetzungen zugeordnet werden können. Ein Semester steht zur Verfügung für die freie Wahl von Fragedimension und thematischem Schwerpunkt durch Lehrkraft und Lerngruppe.

Ethik

Fragedimension: Was soll ich tun?

Ethisch-praktischer Reflexionsbereich:

Reflexion philosophischer Auffassungen zur Bedeutung und Begründung von Werten und Normen; Mögliche Schwerpunkte: Glück als ethischer Begriff, Kategorischer Imperativ, Varianten des Utilitarismus, Egoismus, Mitleidsethik, Willensfreiheit etc.

Besonderer Kompetenzerwerb: praktische Kompetenz (3.), auch 1. und 2..

Erkenntnistheorie

Fragedimension: Was kann ich wissen?

Erkenntnistheoretischer und sprachphilosophischer Reflexionsbereich:

Reflexion philosophischer Auffassungen zu erkenntnistheoretischen Fragestellungen; Mögliche Schwerpunkte: Geltungsansprüche auf Wahrheit und Gewissheit, Ideenannahme Platons, Rationalismus und Empirismus, Sprache und Denken, Skeptizismus etc.

Besonderer Kompetenzerwerb: Argumentations- und Urteilskompetenz (2.), auch 1..

Metaphysik, Religion, Geschichte

Fragedimension: Was darf ich hoffen?

Metaphysischer, geschichtlicher und gesellschaftlicher Reflexionsbereich:

Reflexion metaphysischer, religiöser und utopischer Auffassungen zur Beantwortung der sogenannten „Sinnfragen“; Mögliche Schwerpunkte: Philosophie und Religion (Christentum, Buddhismus), Metaphysik- und Religionskritik, Leib-Seele – Problem, Geschichte als Fortschritt, politische und soziale Utopien etc.

Besonderer Kompetenzerwerb: Argumentations- und Urteilskompetenz (2.), auch 1. und 3..